

Momentum Kongress 2023
Abstract von Yannic Wexenberger
Forschungspapier

Zur herrschaftssichernden Funktion von Leiharbeit

Arbeitsprozesse sind „chaotisch, schwer zu disziplinieren, unvorhersehbar und daher mit ständigen Gefahrenquellen für das Kapital verbunden“ (Harvey 2012, S. 22, zitiert nach Barthel und Rottenbach 2017, S. 253). Somit stellt das Transformationsproblem, die konkrete Realisierung des im Menschen abstrakt vorhandenen Arbeitspotenzials als Arbeitsleistung, eine der größten Herausforderungen für die Produktionsmittelbesitzer:innen dar. „Dafür muss das Kapital die Arbeiter*innen zwingen, diese Arbeitsleistung zu erbringen oder es muss sich ihren Willen aneignen“ (Barthel und Rottenbach 2017, S. 252). Im geplanten Beitrag soll, mittels der Analyse der Erfahrungen migrantischer Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns, empirisch hergeleitet werden, wie unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse – Leiharbeit und Festanstellung –, als Herrschaftsinstrument eingesetzt, wesentlich zur Lösung jenes Transformationsproblems beitragen können. Zentral ist ferner der durch die darzulegenden Bedingungen der Möglichkeit der Festanstellung strukturierte Selektionsmechanismus; er ermöglicht die effiziente Verwertung der menschlichen Arbeit bei gleichzeitiger Ignoranz gegenüber besonderen menschlichen Bedürfnissen und Interessen.

Ausgangspunkt sind die Erzählungen der von mir interviewten Arbeiter:innen, wonach der Arbeitseinstieg in die österreichischen Verteilerzentren des Versandhandelskonzerns lediglich über ein Leiharbeitsverhältnis möglich sei. Vor diesem Hintergrund beantwortet die Analyse der in den Erzählungen zum Ausdruck kommenden Bedingungen der Möglichkeit der Festanstellung die Frage nach der Funktion der unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnisse. Die erste wesentliche Bedingung ist die der *Produktivität*: Eine Übernahme wird jenen Arbeiter:innen in Aussicht gestellt, die in den aus der digitalen Überwachung hervorgehenden Statistiken und Rankings in Relation zu ihren Kolleg:innen am besten performen. Damit entfacht der in den Rankings als Wettbewerb erscheinende Kampf um die Festanstellungen tendenziell eine Dynamik, die zur immer weiteren Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeiten führt. Die Teilnahme am spielerisch inszenierten Wettbewerb setzt die Akzeptanz seiner Regeln voraus und legitimiert diese dadurch.

Eine weitere Bedingung ist die der *Motivation*. So wird von den Arbeiter:innen gefordert, nicht nur schnell, sondern auch motiviert zu arbeiten. Angesichts der Tätigkeiten in den

Verteilerzentren, die aufgrund ihrer Monotonie eher als belastend erlebt werden, führt diese Bedingung mitunter zur Verdinglichung der eigenen Gefühlslagen und damit zu Entfremdungserfahrungen.

Ferner erhöht sich die Chance auf eine Festanstellung für jene Arbeiter:innen, denen darin *vertraut* wird, die standardisierten und spezialisierten Arbeitsschritte in hoher Geschwindigkeit selbstdiszipliniert durchzuführen. Deutlich wird der Anspruch an die Leiharbeiter:innen, die Interessen des Unternehmens zu internalisieren und damit in ein Verhältnis zu sich selbst zu treten, in dem sie gleichzeitig Subjekt und Objekt ihrer Unterwerfung sind.

Komplementiert wird diese Unterwerfung mittels persönlicher Überwachung durch Vorgesetzte, denen gegenüber – die nächste Bedingung der Möglichkeit der Festanstellung – *uneingeschränkter Gehorsam* erwartet wird. Dies zeigt sich etwa an der Anforderung dauerhafter Disponibilität, die noch bis in den Krankenstand hineinreicht: Gleichsam in jedem Moment gilt es als Arbeitskraft zur Verfügung zu stehen; eine Verweigerung der Befehle verringert mindestens die Chance auf eine Festanstellung und kann mitunter sogar zur Kündigung führen.

Die Analyse der herrschaftssichernden Funktion der Leiharbeit verweist somit auf die im Begriff der Hegemonie erfasste Gleichzeitigkeit und Wechselwirkung aus Zwang und Konsens in Herrschaftsverhältnissen (Gramsci 2012, S. 1610 Band 7). Es ist die Teilnahme der Lohnabhängigen an jenem ‚Wettbewerb‘ um die Festanstellungen und deren damit einhergehende notwendige Einwilligung in dessen Spielregeln, wodurch ihre Unterwerfung über Zwang und Gewalt hinausgehend auch durch Konsens sichergestellt wird.

Nutzbar gemacht als Herrschaftsinstrument ermöglicht das Beschäftigungsverhältnis der Leiharbeit die Verwertung der Arbeiter:innen als Arbeitsmaterial und damit die Lösung des Transformationsproblems. Nur jene, welche die Bedingungen erfüllen, dürfen auf eine Festanstellung hoffen. Im Kontext der „multiplen Prekarität“ beziehungsweise „Hyperprekarität“ (Birke 2021; Lewis et al. 2015) der Migrant:innen und Flüchtlinge ist damit die Hoffnung auf eine zumindest minimale Entprekariisierung ihrer Selbsterhaltung impliziert. Dies verweist auf eine Dialektik, die in der bestimmten Einrichtung der Gesellschaft wurzelt: Noch dort, wo die Lohnabhängigen die Möglichkeiten ihrer Selbsterhaltung verbessern, tun sie das durch eine Negierung desselben Selbst, auf dessen Erhaltung sie abzielen; die Negation der eigenen Grenzen und Bedürfnisse erhöht die Chancen auf eine Festanstellung und folglich auf Selbsterhaltung (Horkheimer und Adorno 2020, S. 55ff.).

Literatur

- Barthel, Georg, und Jan Rottenbach. 2017. Reelle Subsumtion und Insubordination im Zeitalter der digitalen Maschinerie: Mit-Untersuchung der Streikenden bei Amazon in Leipzig. *PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft* 47: 249–270.
- Birke, Peter. 2021. Die Fleischindustrie in der Coronakrise. Eine Studie zu Arbeit, Migration und multipler Prekarität. *Sozial.Geschichte Online*. <https://sozialgeschichte-online.org/2021/02/25/die-fleischindustrie-in-der-coronakrise/> (Zugegriffen: 30. Mai 2021).
- Gramsci, Antonio. 2012. *Gefängnishefte. Gesamtausgabe in 10 Bänden*. 1. Aufl. Hamburg: Argument Verl.
- Horkheimer, Max, und Theodor W. Adorno. 2020. *Dialektik der Aufklärung: philosophische Fragmente*. 25. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Lewis, Hannah, Peter Dwyer, Stuart Hodgkinson, und Louise Waite. 2015. Hyper-precarious lives: Migrants, work and forced labour in the Global North. *Progress in Human Geography* 39: 580–600.